

Weisse Segel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 32

PDF erstellt am: **08.08.2024**

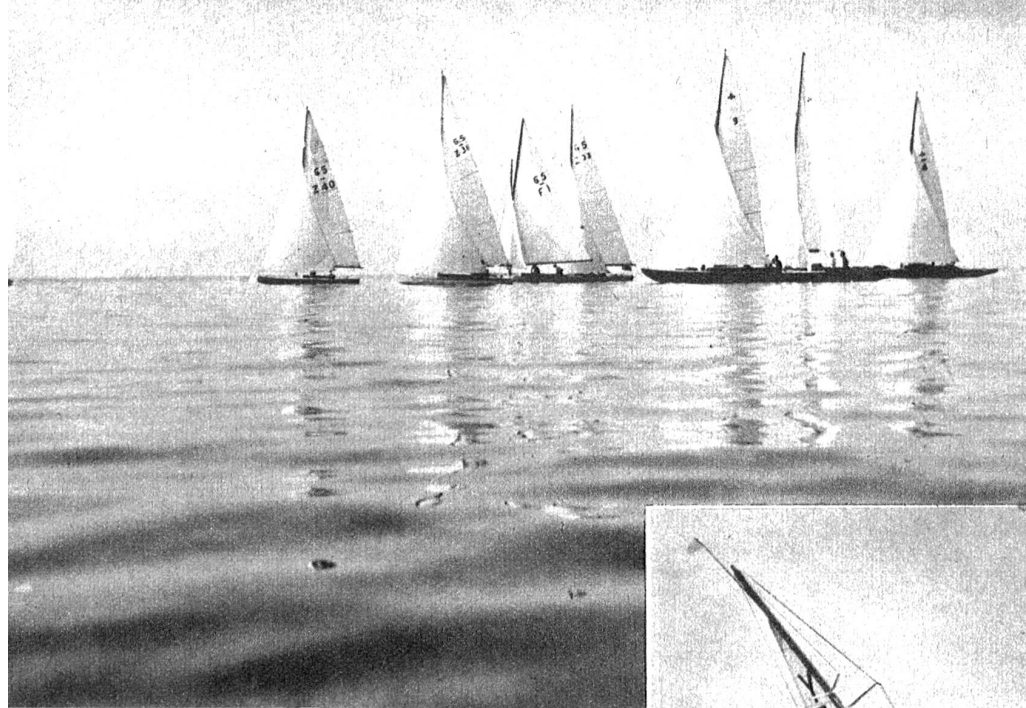
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-645534>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



WEISSE SEGEL

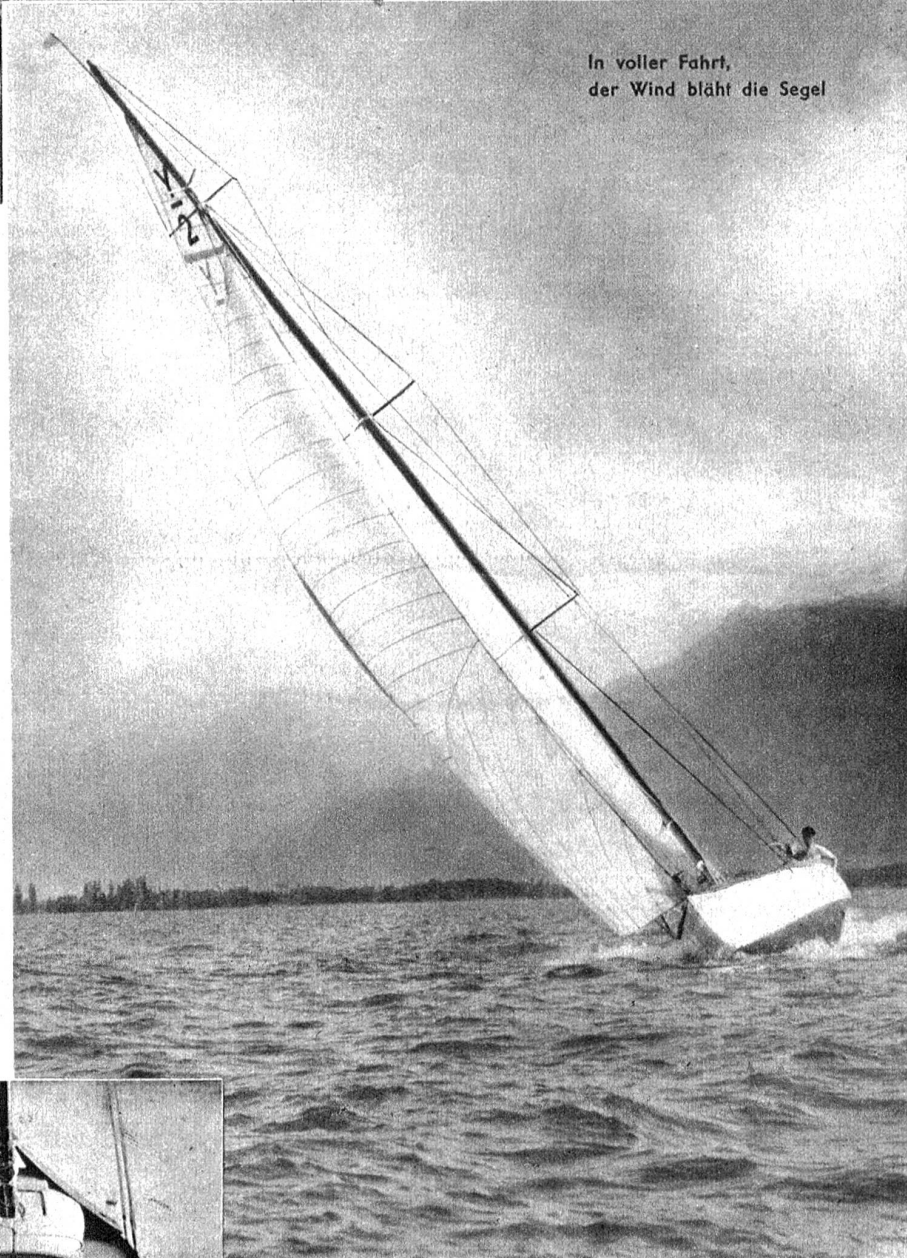
Start zur Regatte

Der Stander knarrt an der Mastspitze im launenhaften «Vaudaire»-Wind und vereinzelt Umspringern der Bise. Scharf am Wind liegend gleitet der Segler in den offenen See hinaus. Die französische Küste nähert sich, während hinter dem Heck das sogenannte Plateau sich allmählich bis zu den Wäldern des Jorat abzuheben beginnt.

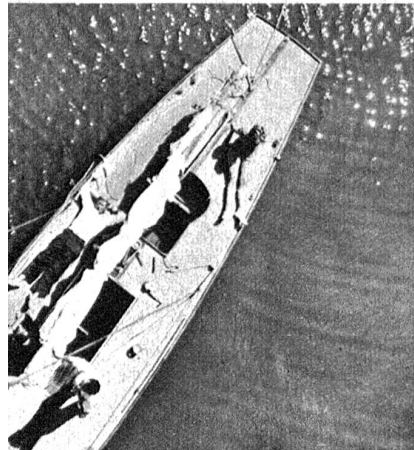
Die Wanten pfeifen leise; das Wasser reicht bis zum Deck... Das sind diese berausenden Augenblicke, die den Reiz des Segelns ausmachen:... allein an Bord, im Schiffsinne kauernd, das Steuer in der Hand beben zu fühlen. Der nervöse Segler bäumt sich gegen die Umspringer, der Mast zittert, und die Backstags dehnen sich. Eine schnelle, aber sichere Bewegung der Faust... und das Schiff gehorcht und legt sich wieder in den Wind.

Dieser Seesport enthält viel Edles, wo die Kraft nichts, die Kenntnis aber alles bedeutet. Denn der Mensch, weit davon entfernt, die Naturkräfte bezwingen zu wollen, versucht, unter Anwendung seiner Intelligenz, ihnen den grösstmöglichen Vorteil abzurufen. Er darf sich rühmen, im Segelschiff eine Höchstgeschwindigkeit erreicht zu haben durch scharfes Anwindsegeln, das heisst: beinahe mit Wind von vorne.

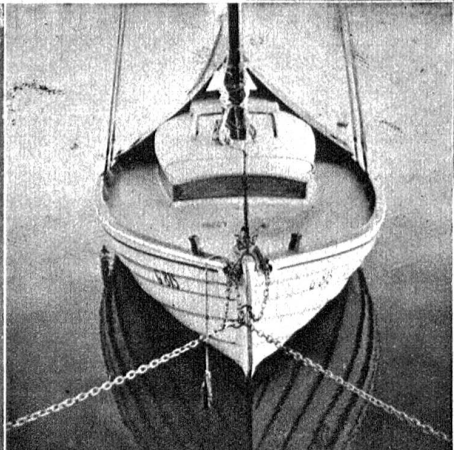
Und dann diese Poesie der Fachausdrücke, so bezeichnend in ihrem Sinne: Fieren, reffen, an-



In voller Fahrt,
der Wind bläht die Segel



Idyll am Strande



Verankert und stillgelegt

luven, Waschbord, Dirke, Klau, Totholz, Fall, Sturmfock... und noch so viele andere, wohlklingende Namen.

Diese kraftvolle Poesie der Winde und des Wassers, dieses feine Wissen um die Kunst des Segelns, sichern — trotz fortschreitendem Maschinenwesens — das Fortdauern dieses Sportes... eines der schönsten unter allen.